

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Herausg.

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. 2.- vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, anstehende Beiträge. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerordentlich zu: in Wiesbaden die Jünglings- und Mädchenring 19, sowie die Ausstellungen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Ausstellungen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform; 30 Pfg. in davon abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 20 Pfg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Mk. für deutsche Werbeflächen; 2 Mk. für ausländische Werbeflächen. Ganze, halbe, dreiviertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen im kurzen Zeitraume entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nummer: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lügow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an nachgeschriebenen Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 27. Oktober 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 501. • 63. Jahrgang.

Griechenlands Standpunkt.

Italienische Blätter wie der „Corriere della Sera“ verheimlichen ihren Lesern nicht, daß die öffentliche Meinung Griechenlands ihr Thermometer auf den Schlachtfeldern Serbiens stehen habe. Jede gute oder schlechte Meldung läßt die Zahl der Interventionisten steigen oder fallen. Ob die Meldung wahr oder falsch ist, kommt nicht in Betracht. Die Blätter des Herrn Venizelos behaupten, daß in Saloniki bereits 100 000 Verbündete gelandet wären, während die gegnerischen Blätter nur von 50 000 gelandeten Soldaten wissen wollen. So ist es auch heute noch nicht möglich, sich hier eine annähernd richtige Vorstellung von der Lage der Serben und Bulgaren zu machen, weil die Zeitungen die widerspruchsvollsten Meldungen verbreiten, und weil die Leser, die an sich schon sehr zum Pessimismus in allen Dingen neigen, welche den Verband angehen, in der Regel diejenige Lesart für die richtige halten, die von Sofia aus verbreitet wird und am katastrophalsten klingt.

Im allgemeinen geben die Anhänger und Gegner des Herrn Venizelos, wenn man sie fragt, warum sie nicht den Serben im Interesse Griechenlands zu Hilfe eilen wollen, immer die gleiche Antwort: „Schick 300 000 Soldaten, und wir werden sofort losgeschlagen. Eher tun wir das auf keinen Fall, weil wir nicht das Gefühl haben, als ob wir siegen könnten.“ Auch das Kabinett Sunariz machte im April dem Verband den gleichen Vorschlag, durch das bulgarische und türkische Thronien nach Konstantinopel zu marschieren. Damals aber hielt der Verband, da er seinen bulgarischen Liebling nicht angerührt sehen wollte, es nicht einmal für notwendig, uns eine Antwort zu geben. Heute hat man eingesehen, wie recht Sunariz damals gehabt hatte. Darum bestehen wir auch jetzt noch auf unserer Forderung wegen des Verstandes in dieser Höhe, weil wir nicht wie Belgien geopfert sein wollen.

Augenblicklich herrscht ein Alarmzustand. Aber die Angebote des Verbands hat der italienische Ministerrat in langen Sitzungen verhandelt. Der Verband hat nun in diesen Tagen einen offiziellen Schritt getan, mit welchem die vier Großmächte als Verbündete Serbiens Griechenland die Mitteilung machten, daß sie den Gesichtspunkt der Athener Regierung über die Auslegung des Bündnisses mit Serbien nicht teilen. Ferner haben die Gesandten des Verbands die griechische Regierung aufgefordert, endgültig ihre Haltung zu offenbaren und dabei erklärt, daß, wenn die griechische Heere sofort mit uns losmarschieren, es an den entsprechenden Entschädigungen nicht fehlen wird, daß aber Griechenland, wenn es mit seinem Eingreifen so lange wartet, bis der Verband mit seinen eigenen Kräfte für die Unterstützung Serbiens gesorgt hat, keinen Anteil an den Ergebnissen des Sieges haben wird.

Welchen Erfolg und welchen Eindruck diese Aufforderung des Vierverbands bewirkt hat, geht am unzweideutigsten aus der griechischen Antwortnote hervor, in der nicht nur gesagt wird, daß der Vierverband — der sich doch stets als Hüter der Interessen der kleinen Staaten preist — die griechische Politik der Neutralität mißachtet, sondern auch erneut Protest gegen die englisch-französischen Truppenlandungen erhoben wird. Dieser Protest gleicht aber auch nicht jenem Blatt Papier, das erstmalig Herr Venizelos den Engländern und Franzosen überreichte, sondern trägt bereits die ausgesprochene Drohung in sich, daß Griechenland auch bereit ist, seiner Forderung allen erdenklichen Nachdruck angedeihen zu lassen. Es müsse unbedingt an dem Beschluß des griechischen Ministerrats festgehalten werden, daß die gelandeten Truppen, auch diejenigen, die bereits nach Serbien abgegangen seien, über Saloniki wieder abtransportiert werden. Sonst, fügt ein weiterer Satz hinzu, müsse Griechenland zur Enttarnung und Internierung dieser widerspenstigen Truppen schreiten. Die Ausführung dieser Drohung könnte Griechenland nicht schwer werden, hat doch der griechische Generalstab bereits sein Quartier in Saloniki aufgeschlagen, sind doch die dort zusammengezogenen Truppen abermals um zwei Divisionen verstärkt worden, so daß die englisch-französischen Truppen gegenüber dieser Macht wohl oder übel an ihr Schicksal glauben müßten.

Mit der Ablehnung des Hypererges, das ein Stück vom eigenen Leib bedeuten sollte, hat sich England bereits eine zur Erniedrigung gewordene Niederlage geholt, die Internierung und Enttarnung seiner Truppen samt denen des französischen Verbündeten würde das Gelächter der ganzen Welt erregen und das Großbritannien an seiner empfindlichsten Stelle treffen, indem ein kleiner neutraler Staat, über den man bisher mit spöttischem Achselzucken hinweggah, dem riesen Goliath ein Bein stellte, über das er notgedrungen in den Abgrund stürzen müßte. Denn damit wäre auch das Dardanellenabenteuer endgültig verloren, weil doch ein Heer, das sich bisher auf türkischem Boden unsterblich blamiert hat, und dessen glanzlosen Ruhm man nur mit Hilfe des neuen Salonikiunternehmens zu verdecken hoffte, unumgänglich wieder an die erste Stelle hinstellen könnte. Nicht nur militärisch, auch diplomatisch und politisch erleidet das einst so gefürchtete Inselreich eine Niederlage nach der anderen. Diese wohlverdiente Behandlung in Griechenland dürfte aber die bisher schwerste in seiner Geschichte sein.

Griechenland zur Internierung der Entente-Truppen bereit.

Br. Budapest, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Das hiesige Blatt „A Vilag“ meldet aus Athen: Über die Antwortnote auf die letzte englische Note werden neue Einzelheiten bekannt. Die griechische Regierung erwähnt darin, daß Griechenland unbedingt und entschlossen daran festhalte, daß die gelandeten Truppen, auch diejenigen, die bereits nach dem Kriegsschauplatz abgegangen seien, unter allen Umständen über Saloniki wieder abtransportiert werden müßten. Die griechische Regierung würde bedauern, wenn sie bei etwaiger Außerachtlassung dieses ihres Wunsches in die schwere Zwangslage gerate, die gelandeten Truppen entwaffnen und in Gefangenenlagern internieren zu müssen. Dem Prinzen Nikolaus, Kommandanten der Saloniker Streitkräfte, sollen genügende Kräfte zur Verfügung gestellt werden, um der Forderung der Regierung Nachdruck zu geben.

Der Umschwung der Stimmung.

Die Antwortnote eine schwere Niederlage der Entente.

Br. Budapest, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Nach weiteren Meldungen aus Athen halten die dortigen politischen Kreise die Lage für äußerst kritisch. Der Inhalt der Antwortnote an die Entente findet allgemeine Zustimmung, bloß einige Blätter meinen, die Stellungnahme der Regierung könne gefährliche Folgen haben. Nach Berichten aus Sofia wurde das Saloniker griechische Korps neuerlich um zwei Divisionen verstärkt. Die der bulgarischen Regierung nahestehende „Kampana“ beschäftigt sich mit dem in Griechenland eingetretenen Umschwung und stellt mit Befriedigung die neuerliche schwere Niederlage der Entente fest. Das Blatt weist darauf hin, daß Griechenland der bisher gelandeten Streitkräfte noch leicht Herr werden kann. Sollten jedoch neue Truppen kommen, so ist Bulgarien stark genug, den Feind auch aus Griechenland hinauszuschlagen. Griechenland kann darauf rechnen, daß es nicht allein bleiben wird. — Auf den neuerlichen Vorschlag des englischen Gesandten, die Frage der Beziehungen gegen Bulgarien und Rumänien einem Schiedsgericht zu unterbreiten, erklärte Zaimis abermals, daß dieser Vorschlag undiskutierbar wäre.

Italiens Mitwirkung auf dem Balkan.

Ein kleines Mißverständnis.

W. T.-B. Paris, 26. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der parlamentarische Berichterstatter des Mailänder „Secolo“, der in Rom mit zahlreichen gut unterrichteten Politikern gesprochen hat, erklärt in einer Zuschrift an den „Petit Parisien“, die Worte Vivianis im Senat über die Mitwirkung Italiens auf dem Balkan seien mißverstanden worden. Italien habe keine Entsendung eines Expeditionskorps, dagegen die Mitwirkung seiner Flotte bei der Blockade und Beschießung der bulgarischen Küste zugesagt und seine Handelsmarine für die französisch-englischen Landungen in Saloniki zur Verfügung gestellt. Italien hätte sich den Truppenlandungen in Saloniki angeschlossen, wenn die Umstände es gestattet hätten, aber Italien habe seit Monaten die Offensive an der österreichischen Front vorbereitet, die von der Öffentlichkeit gefordert worden sei. Diese Offensive erfolgte mittelbar Serbien, weil die österreichischen Truppen an die italienische Front schaffen müßten. Wenn die italienische Offensive beendet sei, werde Italien wissen, welche Karte es um der allgemeinen Wohlfahrt willen auszuspielen werde. Aber man müsse abwarten verstehen.

Der Zusammenbruch der englischen Diplomatenlüge.

Aus einem englandfreundlichen amerikanischen Blatt!

W. T.-B. New York, 26. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Durch Junkspruch von dem Vertreter des W. T.-B.) Unter dem Titel „Trug“ wird in einem mehrspaltigen Zeitungsartikel in der englandfreundlichen „New York Tribune“ der völlige Fehlschlag der englischen Diplomatie im letzten Jahrzehnt besprochen. Die gegenwärtige Kabinetskrise sei ein letzter Schritt in der fortschreitenden Enthüllung eines Betruges und in dem schließlich Zusammenbruch einer Lüge. Jahrzehntlang ist das englische Volk getäuscht worden. Kann es überraschen, daß das englische Volk der Politik müde ist, welchen der Mut fehlt, die Wahrheit zu sagen, weil sie glauben, das Volk wolle die Wahrheit nicht wissen! England sei der Marktschreier und Lügner überdrüssig und bereit der Wahrheit in die Augen zu sehen. Die englische Nation sei nicht kriegsmüde, aber müde eines nutzlosen Krieges. Das britische Volk habe von der Schlachtfront aus den Briefen von Söhnen und Brüdern stückweise die Wahrheit erfahren.

Englands Herrschaft in Aegypten.

W. T.-B. Konstantinopel, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Den Blättern zufolge führt der englische Kommandant in Aegypten, General Maxwell, in der letzten Zeit eine Schreckensherrschaft gegen die Muselmanen in Aegypten. Es sind verschiedene Maßnahmen ergriffen worden, um eine vollständige Unterwerfung der Muselmanen herbeizuführen. Die muslimanische theologische Fakultät in Akhar und die Universität sind geschlossen worden. Professoren und Studenten der Fakultät sind Verleumdungen aller Art ausgesetzt. Die Lage in Aegypten scheint einer inneren Krise entgegenzusteuern.

Der Krieg gegen England.

Gewerkschaftsbeschlüsse gegen die Tätigkeit der Munitionsgeschäftshäuser.

W. T.-B. London, 26. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Über 200 Vertreter der Gewerkschaften der Schiffsbauer vom Clyde, die 97 500 Arbeiter vertreten, nahmen einstimmig eine Entschliebung an, in der sie die sofortige Aufhebung der Beurteilung dreier Schiffsbauer zu Gefängnisstrafen fordern. Die Entschliebung ist Lloyd George übermittelte worden.

Immer mehr Kritik an der Regierung.

W. T.-B. London, 26. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Lord Fraser schreibt in der „Daily Mail“: Kein Zweifel kann bestehen, daß das Vertrauen der Nation zu der jetzigen Regierung merklich abgenommen hat. Die Regierung ist selbst daran schuld; sie verlangt Vertrauen, gewährt aber keines. Fraser erwähnt, daß ihm bei Kriegsbeginn von amtlicher Seite mitgeteilt worden ist, daß die Hospital-einrichtungen zu den Gegenständen gehören, über die er nicht schreiben dürfe. Er führt das Urteil der New York Tribune an, daß die britischen Schlachtberichte zum Spott der ganzen Welt geworden seien, was ganz richtig sei. Fraser kritisiert, daß nichts über das Entkommen des deutschen Schiffes „Goeben“ verlautet sei, was vielleicht der größte Fehler der Engländer im Krieg gewesen sei. Über die Landung in der Sufabai sollte die Wahrheit gesagt werden. Die Regierung hindere die Presse, die auswärtigen Fragen zu erörtern. Das Publikum wisse auch noch nicht, daß, wenn Risch falle, die direkte Bahnverbindung nach Konstantinopel sofort möglich wäre, was an den Dardanellen schnell fühlbar werden müsse. Der Verfasser des Aufsatzes fordert, die Regierung solle den Argwohn beseitigen, daß sie die Zensur nicht sowohl aus militärischem Interesse benutze, als um unangenehme Tatsachen zu verheimlichen, die ihre eigene Stellung beeinflussen könne.

Die amerikanische Note an England gegen die Völkerrechtsverletzung bei der Blockade gegen Deutschland.

Br. Christiania, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) „Aftenposten“ melden aus London: Nach einer Washingtoner Meldung betonte die amerikanische Note in Sachen der britischen Blockadeerklärung das Völkerrecht verleihe und außerdem mißfällig sei, da die skandinavischen Länder auch weiter Waren nach Deutschland verschiffen könnten, während Amerika von England daran gehindert werde. Auf alle Fälle verlange die amerikanische Regierung für sich das Recht, Waren, die nicht Banware sind, nach Deutschland verschiffen zu können. Die Note verlangt nachdrücklich die Freiheit der Meere.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen. Räumung von Minsk und Wolschnien.

Fragen der inneren russischen Politik und Organisation.

W. T.-B. Moskau, 26. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Ruskoje Slovo“ schreibt: Wolschnien und Minsk werden immer mehr geräumt. — In Regierungskreisen verläutet, daß die Duma nicht früher als am 3. Dezember einberufen würde, da sie jetzt gar nichts zu tun hätte und sich nur mit unnützen Kritiken beschäftigen und dadurch dem Lande schaden würde. — Alle Kriegsuntauglichen sollen noch einmal ärztlich untersucht werden. — In der Landesverteidigungskommission ist die Frage der militärischen Organisation aller Fabriken erörtert worden. Ein Beschluß wurde vorläufig nicht gefaßt.

Der Zeppelinbesuch über Minsk.

Br. Stockholm, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Über den letzten Zeppelinbesuch in Minsk am 16. Oktober gibt „Riesch“ folgende Einzelheiten: Um 3 Uhr nachts wurde die Bevölkerung von Minsk von einer starken Explosion, die die Zeppelindbomben verursacht hatten, geweckt. Der Zeppelin kam aus südlicher Richtung und flog sehr niedrig. Er warf kleine und große Bomben herunter. Der Schaden, den der Zeppelin angerichtet hat, wird verkleinert. Um 3 Uhr erschien er im Zentrum der Stadt, das er jedoch nicht mit Bomben bewarf. Er beleuchtete nur jedes Haus mit dem Scheinwerfer.

Norwegische Matrosen von russischen Wachtposten erschossen.

Br. Christiania, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Bei der Seebefreiung des norwegischen Dampfers „Hjort“, der von Archangel zurückgekehrt ist, erklärte die bemannte Mannschaft, daß die bei Kap Orlov im Eismeer umgekommenen vier Mann des Schiffes wahrscheinlich von russischen Wachtposten erschossen worden seien.

Die Kirgisen sollen helfen.

Kopenhagen, 26. Okt. (Jenz. Bln.) „Ritovje Bremen“ meldet, daß man die Beihilfe der Kirgisen diskutiert habe. Von den Kirgisen könnte man 400 000 Mann gute Kavallerie bekommen.

Finanzielle russische Maßnahmen.

Einführung einer Einkommensteuer und Monopole.

W. T.-B. Kopenhagen, 26. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Der Finanzminister Barf empfing Vertreter der Presse Petersburgs und Moskaus, gab ihnen eine Übersicht über die finanzielle Lage und erklärte, daß ein ausgearbeiteter vorläufiger Steuerentwurf einer großen Kommission zur Beratung überwiesen worden ist. Der Kern der geplanten großen Finanzreform sei die Einführung der Einkommensteuer, die die Duma bereits grundsätzlich genehmigte. Diese Steuer wird bedeutende Beträge einbringen. Allein die Einnahmen aus der Textilindustrie werden auf 150 Millionen Rubel jährlich veranschlagt. In Verbindung mit der Einkommensteuer wird die Einführung von Staatsmonopolen vorgeschlagen, die bereits so günstige Ergebnisse erzielt haben. Bisher sei die Einführung des Zee-, Streichholz- und Zigarettenmonopols geplant, aber es bestehe die Absicht, auf diesem Wege noch weiterzugehen. Bezüglich der inneren Anleihe äußerte sich der Minister dahin, er sei überzeugt, daß sie eine günstige Aufnahme seitens des Publikums finden werde. Der russische Geldmarkt verfüge über gewaltige liquide Mittel. Die Einlagen der Banken und Sparkassen überschritten 4 Milliarden Rubel. Das letzte Jahr habe allein eine Vermehrung von 700 Millionen gebracht. Unter diesen Umständen sei man berechtigt, mit einem unbedingten Erfolg zu rechnen, der es möglich machen werde, große Mengen der umlaufenden Reichsbanknoten einzuziehen, einen Teil der äußeren Anleihe von 5 Milliarden zu amortisieren sowie neue Prozentige Schatzanweisungen auszugeben. Die Kommission für Flüchtlinge unter der Leitung Tschostakows habe dem Statthalter im Kaukasus eine halbe Million Rubel angewiesen und eine Million zur Vorbeugung gegen Epidemien überwiesen, ferner 26 Millionen Rubel zur Deckung der Ausgaben der Semstwo. Letztere hätten bereits den Betrag von über 8 Millionen Rubel zur Deckung von Staatsausgaben verausgabt.

Rußlands neue innere Anleihe.

Der Ruchst Englands.

Br. Stockholm, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Die amtliche Petersburger Telegrammen-Agentur verkündet: Der russische Ministerrat und das Finanzkomitee hätten in ihrer jüngsten Sitzung die Ergebnisse der Vorhändlungen über die russische innere Anleihe besprochen. Demgegenüber sei hier erwähnt, daß in denselben beiden Sitzungen aus absoluter Notwendigkeit eine innere Anleihe beschlossen wurde, wozu die Petersburger und Moskauer Großbanken in Kenntnis gesetzt wurden. Der Ministerrat ließ die Bankdirektoren wissen, er verlange eine Milliarde Rubel als Minimum. Nach scharfen Debatten wurde beschlossen, diese Summe zu übernehmen, aber nur unter folgenden Bedingungen: Die 5½-prozentige innere Anleihe soll eine kurzfristige, mit Laufzeit von 5 bis 7 Jahren sein, wobei den Zeichnern das Recht zustanden werden muß, nach einem Jahre ihre neuen Papiere gegen solche ihrer vorletzten inneren Anleihe umzutauschen. Ferner verlangen die Banken eine Sperrung von 3 Prozent zwischen dem Abnahme- und dem Begebungsfakt. Die Eingahlung hat im Laufe von nicht unter fünf Monaten zu erfolgen. Diese für die russische Finanzverwaltung geradezu schmächtlichen Bedingungen der russischen Großbanken geben erst ein Bild von dem „glänzenden“ Resultat der Vorhändlungen. Eine zweite Meldung beweist deutlich, daß Barfs Londoner Abmachungen tatsächlich zu einer erbarungslosen Kontrolle über Rußlands Staatswirtschaft geführt hat. Der erste Punkt schon lautet wörtlich: Von nun ab sollen sämtliche, für Rechnung der russischen Regierung sowohl im Vereinigten Königreich als auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu tätigen Einkäufe in London beschlossen und ausgeführt werden. Der zweite Punkt gestattet der russischen Regierung, im London „eigene Experten zu unterhalten“.

Zeichen der schlimmsten Reaktionsgefühle.

W. T.-B. Petersburg, 26. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Ritovje Bremen“ schreibt: Die Verbände der Rechten

veröffentlichen in der russischen Presse eine Erörterung, in welcher gefordert wird: die Unterlassung aller Reformen bis zum Ende des Krieges, da sämtliche Kräfte für die Kriegsführung erforderlich sind; die Vertagung der Judenfrage, deren Behandlung die Volksmassen erregen könnte; die Verweigerung der Amnestie insbesondere mit Rücksicht auf die Streikbewegungen in den Munitionsfabriken; die Ablehnung der Ministerverantwortlichkeit, die nur Verwirrung hervorrufen könnte; die Ausstattung der Regierung mit besonderen weitgehenden Vollmachten, um mit eiserner Festigkeit alles zur Vorbereitung des Sieges durchzuführen; Kampf gegen die Revolution und das Deutschtum; die militärische Organisation aller Fabriken. Die ganze liberale Presse ist empört über die offen zutage tretende Reaktion und spricht dieser Aufforderung jede Bedeutung ab, da die Massen keineswegs hinter ihr ständen.

Das elende Los der russischen Juden.

Br. Stockholm, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Nach den jüngsten russischen „Siegen in Galizien“ hat der Armeeführer Jwanow angeordnet: Die seinerzeit von der russischen Regierung nach Nischyninowgorod abgeschobenen, etwa 3000 galizischen Juden nach Larnopol zurückzuführen. Die unglücklichen galizischen Juden befanden sich auf dem Rücktransport bereits in Kiew, als vorigen Mittwoch von Jwanow der Befehl einlief, angesichts der militärischen Lage die betreffenden Juden wieder nach Nischyninowgorod abzuführen.

Ein russisches Grünbuch über den Balkan mit Spizen gegen Italien.

Br. Stockholm, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Das russische Auswärtige Amt bereitet ein Grünbuch über die Balkanverhandlungen vor. Hierzu erhält der Berichterstatter des „A.-L.“ von unterrichteter Seite die Mitteilung, daß die amtliche Publikation, die bereits druckfertig vorliegt, verschiedene Punkte enthält, die offene Spizen gegen Italien tragen, das seine eigenen Balkaninteressen nicht für den gemeinsamen Sieg opfern wolle. Der italienische Botschafter begab sich in das Auswärtige Amt und formulierte den Standpunkt seiner Regierung dahin, die verbündeten Regierungen müßten das Material über die Balkanverhandlungen gemeinsam herausgeben, damit den neutralen Staaten gegenüber der Eindruck der bestehenden Meinungsverschiedenheiten vermieden würde. In den Kreisen der neutralen Diplomaten wird die bevorstehende Publikation dahin gedeutet, daß die Gewinnung Griechenlands und Rumaniens für den Vierverbund endgültig aufgegeben sei.

Dänische Rote Kreuz-Delegierte in Wien.

W. T.-B. Wien, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Auf Grund eines von der österreichisch-ungarischen und der russischen Regierung geschlossenen Abkommens werden, wie bekannt, je drei Delegierte des dänischen Roten Kreuzes Österreich-Ungarn und Rußland bereisen, um die Unterbringungs- und Verpflegung der Kriegsgefangenen zu besichtigen. Eine nach Rußland bestimmte Mission traf vor einigen Tagen in Wien ein und wird heute in Audienz vom Kaiser empfangen werden. In den nächsten Tagen kehren die Herren nach Dänemark zurück, um von dort baldmöglichst mit drei Schwestern des österreichischen Roten Kreuzes die Reise nach Rußland anzutreten.

Neutrale Journalisten in Wien zur Befichtigung der Kriegsgefangenenlager.

W. T.-B. Wien, 26. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Seit vorgestern weist eine Gruppe angesehener Journalisten aus neutralen Ländern in Wien, um die Kriegsgefangenenlager und die Einrichtungen der Kriegsfürsorge zu besichtigen. Unter den fremden Journalisten befinden sich Vertreter der dänischen, griechischen, holländischen, norwegischen, schwedischen, schweizerischen und spanischen Presse.

Eine Amnestie für politische Vergehen in Ungarn.

W. T.-B. Budapest, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Der König hat eine Amnestie wegen aller vor Kriegsausbruch aus politischen Gründen verübten Straftaten und die Sistierung des Verfahrens angeordnet. Die Amnestie bezieht sich insbesondere auf Aufregung, welche der sozialdemokratischen Partei angehörende Personen in der Presse oder in Volksversammlungen verübten sowie auf zahlreiche andere Kategorien politischer Vergehen und Übertretungen.

Die Lage im Westen.

Verwirrung und Bitternis in Frankreich.

Sofia, 26. Okt. (Jenz. Bln.) Hochreiche aus Frankreich in die Heimat zurückgekehrte Bulgaren geben interessante Schilderungen über die Zustände in Frankreich. Seit der katastrophalen Erfolglosigkeit der letzten französischen Offensive herrsche große Verwirrung und Bitternis über die enormen Verluste.

überall werde vom Frieden gesprochen. Die Stimmung sei offen gegen Poincaré. Deffesses Ansehen sei gestiegen, seitdem er erklärt habe, daß französische Soldaten wie Soldaten für fremde Interessen kämpfen müßten. Wenn England Soldaten für Ägypten benötige, dann hätte es rechtzeitig für Soldaten sorgen sollen. Allgemein herrsche die Überzeugung, daß Serbien bald aufhören werde zu existieren. Auf Rußland und Italien sehe niemand mehr seine Hoffnung.

Ein neuer französischer Völkerrechtsbruch.

Br. Dresden, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Wie die „Dresdener Nachrichten“ aus Olsnitz i. B. berichten, erhielt die dort wohnende Witwe Sellinger von dem Hauptmann ihres Sohnes, der als Krankenpfleger im Felde war, die Nachricht, daß Sellinger in französische Gefangenschaft geraten und ermordet worden sei. Sellinger wurde von einem französischen Offizier gedrängt, ihm zu verraten, wo der Stab des deutschen Stabes sei, das lehnte er ab und darauf tötete ihn der Franzose durch einen Schuß durch die Brust, obwohl Sellinger die Rote Kreuz-Brüste trug.

Unterstaatssekretär Zimmermann über das Urteil des Brüsseler Kriegsgerichts.

Br. Berlin, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Dem hiesigen Vertreter der „United Press“ von Amerika, Karl W. Ackermann, gegenüber hat jetzt der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. Zimmermann Veranlassung genommen, den deutschen Standpunkt in der Angelegenheit der wegen Kriegsverrat verurteilten Engländerin und deren Genossen mit Nachdruck zu vertreten. Er äußerte u. a.: Ich habe hier das Urteil des Gerichts im Falle Cavel. Ich kann versichern, es ist mit äußerster Gründlichkeit vorgegangen worden und der ganze Fall ist bis in die kleinsten Details untersucht und aufgeklärt worden. Das sich aber dabei ergeben hat, ist so schwerwiegend und für die ganzen Vorgänge so klar und überzeugend, daß kein Kriegsgericht der Welt einen anderen Spruch hätte fällen können. Es handelte sich um eine wohlbedachte und weitverbreitete Verführung, der es gelungen ist, neun Monate lang zum großen Nachteil unserer Armee dem Feinde wertvolle Dienste zu leisten. Am Schlusse seiner Ausführung meinte der Unterstaatssekretär: Wenn jetzt trotzdem Erwägungen darüber kämen, ob gegen die übrigen Verurteilten Gnade geübt wird, und ob ihnen das nach dem anerkannten Recht verurteilte Leben geschenkt werden soll, so können Sie daran erkennen, wie ernst es uns mit dem Bestreben ist, die Gefühle des rein Menschlichen mit den Geboten der starren Pflicht in Einklang zu bringen; werden die anderen begnadigt, so geschieht dies auf Kosten der Sicherheit unseres Heeres, denn es ist zu befürchten, daß immer neue Versuche gemacht werden, uns zu schaden, wenn man meint, stofflos zu bleiben oder nur leichte Strafe zu riskieren. Nur mildernde Mitleid kann zur Begnadigung führen, aber nicht die Erkenntnis, daß das ergangene Urteil zu streng gewesen sei.

Die dritte Isonzoschlacht.

Von Major a. D. v. Schreiberhosen.

Ein neuer gewaltiger Ansturm hat sich gegen die Stellung der österreichisch-ungarischen Truppen an der italienischen Grenze erhoben. Zum dritten Male in diesem Kriege führten die Italiener mit ihren Hauptkräften gegen die Isonzofront vor. Was ihnen zweimal nicht gelungen, soll nun zum dritten Male versucht werden. Immer ist es dieselbe Stelle, gegen welche die Italiener ihre Angriffe richten. Der Durchbruch der Isonzostellungen soll ihnen den Weg auf das heiß ersehnte Triest öffnen, das nach ihrer Angabe schon lange auf die „Befreiung“ warten soll. Noch ist es aber den Befehlern nicht gelungen, an irgendeiner Stelle die steinerne Mauer niederzureißen, die die Österreicher an der Grenze des Küstenlandes und in dem angrenzenden Gebirgsgebiete gegen das feindliche Vordringen errichtet haben.

Volle 5 Monate dauern schon die Kämpfe, ungeheure Verluste haben die Italiener erlitten, aber noch nicht den geringsten Erfolg erzielt. Am 5. Juli fand die erste allgemeine Schlacht am Isonzo statt, bei der die gesamte dritte italienische Armee, von etwa 4 Armeekorps, gegen die Front der österreichisch-ungarischen Truppen vom Götzer Brückenkopf bis zum Meer vor-

Von der Burg ob Nürnberg.

(Während der Hohenzollern-Gedenktage in Nürnberg.)

Nürnberg, 24. Oktober 1915.

Als vor einem Jahre etwa die ersten französischen Gefangenen in Nürnberg eintrafen, sperrten sie Augen, Ohren und Mäuler auf. In den Mienen einiger ganz Schläuer zuckte es höhnisch auf: „Das sollte Nürnberg sein? Was! — Die türkischen Boches konnten viel erzählen. Nürnberg? Das war ja gleich in den ersten Kriegstagen durch die französischen Aeroplane dem Erdboden gleichgemacht worden! Und dann, — so sah ja überhaupt keine deutsche Stadt aus! Diese Kirchen, die Brunnen, das Rathaus, so etwas gab es doch nur in Frankreich, dem einzigen Kulturland, — wo doch gleich? richtig, etwa in Reims, Arras, Lille und dann — in Brügelles, Gand, Bruges, Louvain, Anvers, — aber lag das nicht eigentlich in Belgien? Was — Belgien ist so gut wie Frankreich! Schöners hatte man das ihnen hier alles nachgemacht und sie toten in Kaffee, Ragbeburg, Spandau, — aber in Nürnberg? Niemals! Das war verächtlich!“

Gatten vielleicht die französischen Flugzeuge, die den gänzlich sinnlosen Angriff auf Nürnberg ausführten, ebenfalls geschaut, über einer anderen Stadt zu schweben? Vielleicht über München oder gar über Berlin? Oder leiteten ihren Flug eine dunkle geschäftliche Erinnerung? Von ihrem heldenhaften Bundesgenossen, dem Herrscher aller Reichen, wußten sie es ja wissen, wie ein Kaiser bei Kriegsausbruch sich würdig zu

benehmen hat. Also war es sehr wahrscheinlich, daß der deutsche Kaiser sich auf seine Stammburg bei Nürnberg zurückgezogen habe, denn irgendwo anders als im „Château d'Allemagne“ konnte er ja schon in der ersten Woche nicht mehr sicher sein. Verwirrt genug sah es aus, auch in den Köpfen der sogenannten Genüßvolleren jenseits der Vogesen, der Marthe und des Kanals, um ihnen auch die tollsten oder blödesten Gedankengänge zuzutreiben.

In einem allerdings konnten jene unfreiwilligen Gäste Nürnbergs recht haben: Nürnberg mochte sie wirklich an Nordfrankreich und Belgien Städte und Baudenkmäler erinnern. Nur eine Kleinigkeit übersehen sie: derselbe deutsche Geist, dieselbe deutsche Kraft ließen Nürnberg erstehen, die Nordfrankreich und Belgien verschwenderisch mit ihrem unerschöpflichen Überfluß beschenkt hatten. Vergaßen, daß deutsche Kultur die von ihnen gepriesenen Stätten geschaffen, die selbst die trübe Lünche welcher Reichheit nicht ganz zu verwischen vermocht hatte, und glaubten, ein Land das ihre nennen zu können, weil sein Herrscher in der stilligen Lust seines von ihnen durch die Jahrhunderte verpesteten Palastes der weltlichen Ansehung erlag, wie so viele, viele seiner Vorgänger auf demselben Thron. Geistliche Unwissenheit und Überhebung wird viel noch lernen müssen. Unfassbar schier erscheint, was in dieser Hinsicht von französischen Gefangenen gelehrt wird, würde es uns nicht durch einwandfreie Zeugen verbürgt. Bei einer Hohenzollernfeier in dem auch als Soobald mächtig auftretenden fränkischen Städtchen Nüßingen teilte der Leiter der Jugendwehr Herr Rektor Kern davon eine köstliche Probe mit. Er berichtete, wie Franzosen, denen vorgehalten wurde, ob sie sich nicht schämten, als altes Kulturvolk zusammen mit Gothis, Eingaleisen und anderen Wilden zusammen zu kämpfen, ernsthaft erwiderten, die Deutschen machten es doch gerade so, hätten sie doch die wilden Preußen und Bayern zu Hilfe gerufen! Sie wird auch lernen müssen, welchen Ursprungs das von ihnen umgarnte Land ist, und erfahren, daß, was deutsch war, auch — nicht französisch werden wird. Gleich wie jene Gefangenen sich haben davon überzeugen müssen, daß Nürnberg in alter deutscher Schönheit und Sinnigkeit prangt, gekrönt von der Stummung unseres treuen unbefruchteten Kaiserhauses.

Es ist, als ob alte Stätten von Melodien umrankt seien, die ein Seher zuerst erhört und auszudrücken vermochte. Im gläubig rauschenden Schwingen sie dann fort in der von ihm gefundenen Form. „Ein altes Buch von Ahn und Vorn, das mir das oft zu lesen.“ — Walter Stolzing's Worte in ihrer anhängigen Tonfolge wollen mir nicht aus Sinn und Ohr entschwinden beim Anblick von Stadt und Burg. Doch das Buch ist nicht der träumerische Sang eines deutschen Dichterherzens, es ist das eiserne Buch der Geschichte, in das der Jollern vor einem halben Jahrtausend dort oben die ersten Zeichen schrieb und seinem Geschlecht vermachte. Rein und fadenlos haben sie es weiter geführt, und des Heiligen Deutschen Reiches Streubüchse liegt keinen Buchstaben verwehen.

In Dunkel der Vergangenheit verliert sich der Jollernburg Ursprung, und eigen berührt es in unseren Tagen in einer „Luzgefahrten, doch gründlichen Abhandlung von dem Burggrafthum Nürnberg“ von Johann Kaspar Seidel vom

ber- und Goldmünzen zur Herstellung von Münzen, und die bleiernen Dreikreuzerstücke, die die Oesterreicher 1748 bei der Belagerung von Braunau ausgaben, sind eine Seltenheit geblieben. Zu erwähnen wären noch die Platinmünzen, die Rußland 1842 bis 1845 prägen ließ. Auch die Aluminiummünzen, die jetzt in unseren Gefangenenlagern umlaufen, gehören hierher. Mit dem Ende des Krieges werden sie wieder verschwinden und auch die eisernen Kriegsfünfer werden ihn nicht lange überleben. Unsere Feinde werden freilich die Ausgabe eiserner Münzen als eine neue Offenbarung unseres Notstandes bezeichnen. Doch was tut's? Wir lächeln und freuen uns unserer eisernen Kriegsfünfer als eines neuen Beweises unserer unerschöpflichen Erfindungsgabe und unserer Fähigkeit, uns den Kriegsverhältnissen in jeder Hinsicht anzupassen, was unsere Gegner nicht von sich behaupten können.

Die Reichsbank hat bereits mit der Ausgabe des neuen Eisengeldes begonnen. Wie sich herausstellt, wiegen die eisernen Scheine weniger als die von Nickel, nämlich nur 2½ Gramm statt 3. Damit sind die Besorgnisse, das eiserne Geld werde unsere Taschen zu sehr beschweren, gegenstandslos geworden.

Berufsberatung für Frauen und Mädchen.

Schon verschiedentlich ist auf die Auskunftsstelle für Frauenberufe im Arbeitsamt hingewiesen worden; es wird auch bekannt sein, daß in der Hellmündstraße eine vom „Katholischen Frauenbund“ gegründete Berufsberatungsstelle, verbunden mit Lehrstellenvermittlung, bestanden hat. In der richtigen Erkenntnis, daß bei derart wichtigen Fragen, wie es die Berufsberatung der weiblichen Jugend, insbesondere der zur Schulauflösung kommenden Mädchen ist, jede Zersplitterung vermieden werden muß, ist die Beratungsstelle des „Katholischen Frauenbundes“ dem Beispiel der Auskunftsstelle des „Vereins Frauenbildung-Frauenstudium“ gefolgt und hat ihre Stelle mit der im Arbeitsamt verschmolzen. Es besteht also jetzt nur noch eine Beratungsstelle, bei der alle Damen, die in der Beratung tätig waren, mitarbeiten; außerdem sind auch Mitglieder anderer Vereinigungen, die an der Heranbildung der weiblichen Jugend Interesse haben, wie z. B. der „Lehrerinnenverein“, der „Kaufmännische Verein für weibliche Angestellte“, zur Mitarbeit herangezogen. Aufbauend auf dieser Grundlage, wird es das Bestreben der Berufsberatungsstelle sein, Frauen und Mädchen aller Kreise in Berufsfragen ratend zur Seite zu stehen, insbesondere aber dafür Sorge zu tragen, daß die Mädchen, die die Schule verlassen, auf die Bedeutung der Berufsfrage hingewiesen werden. Durch die Verbindung mit den Lehrerinnen soll angestrebt werden, möglichst alle Mädchen mit Eltern oder Vormündern zur Beratungsstelle kommen zu lassen, ganz gleich, ob sie sich schon für einen Beruf entschieden haben oder nicht. Dort können sie genaue Auskunft erhalten über die Anforderungen, die ein Beruf an die körperlichen und geistigen Fähigkeiten stellt, über Ausbildungs- und Anstellungsmöglichkeiten in den verschiedenen Berufen, so weit es sich nach der Lage des Arbeitsmarktes beurteilen läßt. Es soll ferner angestrebt werden, den Mädchen der Volksschulen gute Stellen zu verschaffen, sie möglichst in gelernte Berufe zu bringen, in denen sie nach gründlicher Lehre einmal ganz andere Anforderungen stellen können, als in ungelerten Berufen. Auch den abgehenden Schülerinnen der höheren Schulen soll nach Möglichkeit klar gemacht werden, daß eine Berufsausbildung für das Mädchen gerade so wichtig ist wie für den Knaben. Wie manche Frau, die jetzt durch den Krieg in Not geraten ist, hat es bitter bereut, daß sie in der Jugend, in der Zeit, wo der Mensch am aufnahmefähigsten ist, nicht eine gründliche Berufsausbildung gehabt hat, die sich anzueignen in späteren Jahren sehr viel schwerer fällt. Unsere heutige Jugend vor solchem Schicksal zu bewahren dadurch, daß darauf hingewirkt wird, ihr eine tüchtige Schulung in den besten Jahren zuteil werden zu lassen, sie so auszustatten, daß sie den Kampf mit dem Leben aufnehmen kann, das soll Aufgabe der Beratungsstelle sein!

Wertlose Liebesgaben.

Der „Deutsche Reichsanzeiger“ schreibt: Wie schon früher, werden auch neuerdings wieder vielfach Klagen laut über Konserven aus Fleisch, Schinken, Schmalz, Obst, Fleisch mit Gemüse usw., die unseren Soldaten von ihren Angehörigen als Liebesgaben ins Feld gesandt werden. Trotz hoher Preise sollen solche Konserven vielfach entweder nur ganz geringe Mengen genießbarer Nahrungsmittel enthalten oder gänzlich ungenießbar sein. Größte Vorsicht beim Ankauf ist daher am Platze, damit nicht durch die Überlieferung minderwertiger oder schädlicher Konserven bei unseren Kriegern Enttäuschungen oder Gesundheitsstörungen verursacht werden. Konserven sollte man als Liebesgabe nur dann versenden, wenn man sich von ihrer Güte zuvor durch Erprobung der gleichen Marke überzeugt hat. Ähnlich liegt der Fall mit Genussmitteln, die als Likör, Schokolade, Kugeln, als Punsch, Tee, Punsch, Kugeln usw. Tabletten in den Handel gebracht werden. Auch bei der Herstellung dieser Liebesgaben wird oft mit unläuterer Mitteln gearbeitet. Das Publikum wird maßlos überfordert, und die Ware besteht oft aus ganz wertlosen Präparaten. Liebesgaben dieser Art und Konserven, die auf der Verpackung nicht außer der Inhaltsangabe die Firma und den Wohnort des Fabrikanten tragen, sollten überhaupt nicht gekauft werden. Gegen Fabrikanten und Händler aber, die in betrügerischer Weise Konserven mit einem ihrem Inhalt auch nicht annähernd entsprechenden Preis in den Handel bringen, sollte jeder einzelne im Interesse der Allgemeinheit auf das schärfste vorgehen. Derartige Fälle gehören unbedingt vor den Staatsanwalt.

— **Kriegsauszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: der Sergeant im Pionierbataillon 17 Karl Rigel, Sohn des Raschmachers S. Rigel in Wiesbaden; unter Beförderung zum Feldwebel-Leutnant der Offiziersstellvertreter im Landwehr-Infanterie-Regiment 20 Alfred Bausch aus Uffingen; der Einjährige Fuzarenunteroffizier Hellmuth Schellin, Sohn der Witwe Marie Schellin in Wiesbaden; nachträglich der ehemalige Gefreite Adolf Wilhelm in Wiesbaden, der im Infanterie-Regiment 80 diente und vor einem Jahr verwundet wurde; die beiden Söhne des Kommerzienrats Schäfer in Diez, Offiziersstellvertreter Wilhelm Schäfer und Friedrich Gerhard Schäfer; der Feldwebel der Reserve im Landwehr-Infanterie-Regiment 87 Wilhelm Schmitt aus Holzappel.

— **Am Eisernen Siegfried herrscht seit Samstag ein reges Leben.** Vormittags und nachmittags marschieren die Kinder in geschlossenen Klassen, unter der Leitung einer Lehrerin oder eines Lehrers, zum Nageln auf. Die Nagelung wird durchweg durch patriotische Gesänge eingeleitet, und dann und wann wird von einem oder dem anderen Kind etwas aus dem Stegreif vorgetragen. Es herrscht dabei, obwohl dann und wann verschiedene Klassen zusammentreffen und die eine warten muß, bis die andere fertig ist, eine musterghültige Ordnung. In der Regel sammeln sich Zuschauer an, die mit Freuden den frischen Gesängen und Deklamationen lauschen.

— **Der Sammeltag des „Vaterländischen Frauenvereins“** hat in Wiesbaden einen überraschend guten Erfolg gehabt. Unsere Hausfrauen haben aus Küche und Keller hergegeben, was sie nur irgend entbehren konnten, damit es unseren Feldgrauen im Schützengraben und in den Lazaretten zugute kommt. Selbst die kleineren Haushaltungen, Heimarbeiterinnen usw. haben ihre Opfer an diesem Tage freudig gebracht. Die eingegangenen Liebesgaben werden augenblicklich sachgemäß sortiert und gehen zum Teil schon Mitte November nach der Ostfront ab. Damit nun aber auch der Männerwelt unserer Stadt Gelegenheit gegeben ist, ihren Opfermut persönlich zu betätigen, plant die Abteilung 8 die Veranstaltung eines sogenannten „Nichtaushertags“ für Wiesbaden. Zweifellos werden unsere Männer mit ihrem Opfermut nicht hinter denjenigen unserer Hausfrauen zurückstehen und freudig das für unsere Feldgrauen geben, was sie sonst an diesem Tage für ihrer eigenen Genuß verbrauchten.

— **Aufhebung der Postperre für die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.** Amtlich wird mitgeteilt: Die französische Regierung ließ durch den Präsidenten des internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf an das preussische Kriegsministerium die telegraphische Mitteilung gelangen, daß das seit Ende Juli bestehende Verbot des Postverkehrs zwischen Deutschland und den in französischen Operationsgebieten befindlichen deutschen Kriegsgefangenen aufgehoben sei.

— **Einstellung des Postverkehrs nach den Vereinigten Staaten.** Die Annahme von Postpaketen nach den Vereinigten Staaten von Amerika muß bis auf weiteres eingestellt werden. Die in der letzten Zeit dahin abgegangenen, während der Beförderung angehaltenen Pakete werden den Absendern wieder zugestellt werden.

— **Neue Bestimmungen für Reklamation kriegsverwendungsfähiger Arbeiter.** Nach neuerer Verfügung des Kriegsministeriums ist bei allen Zurückstellungsgelegenheiten und Verlängerungsterminen für kriegsverwendungsfähige Arbeiter in industriellen Betrieben fortan eine Bescheinigung des örtlichen zuständigen Arbeitsnachweisverbands beizufügen, daß für sie kein Ersatz ermittelt werden könne.

— **Die Preussische Verlustliste Nr. 362** liegt mit der Sächsischen Verlustliste Nr. 313 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 289 in der Tagblattsalterhalle (Auskunftsstelle links) sowie in der Zweigstelle Bismardring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Feldartillerie-Regiments Nr. 27, des Pionier-Regiments Nr. 25, des Pionierbataillons Nr. 21.

— **Kleine Notizen.** Mit dem 31. d. M. werden die Spielplätze der Kurverwaltung (Blumenwiese) geschlossen.

— **Vorberichter über Kunst, Vorträge und Verwandtes.** * **Kunstvorstellungen im Residenz-Theater** finden auch jetzt wie in früheren Spielzeiten zu ganz kleinen Preisen statt, und zwar bringt sie erste, die am Freitag stattfindet, Goethes Lustspiel „Die Witzbolden“ in der Darstellungsweise und Aufmachung der damaligen Zeit.

Aus dem Vereinsleben.

Vereinsvorträge.

* (Eine Gewähr.) Am Samstag fand im „Frauenklub“ ein Vortragsabend von Frau v. Konarski statt. Die Dichterin las eine eigene Dichtung, der Zeit entsprechend nur „Erntes“. Als Erinnerung aus Deutschlands großer Zeit 1879: Die Glocken von Saarbrücken. Als Bild unserer heutigen ausgebreiteten Kämpfe bot Frau v. Konarski das Gedicht: „Das Schreiten“, darin ergreifend die an Völkerveränderung grenzenden Märkte unserer Feldgrauen veranschaulichend, die um das geliebte Vaterland den lebenden, eisernen Schutzwall bilden. In der Revellat: „Das goldene Tor“ las Frau v. Konarski, daß sie auch das Weib aus dem Volke fleischlich gut zu verstehen und feinfühlig und treu zu schillern weiß. Die Erzählung „Einmal“ (aus dem Kinderleben) brachte viele, treu dem Leben abgelesene Jäger und fand, wie alle anderen Dichtungen der lebenswichtigen Dichterin aufrichtigen Beifall. Die als Versprecherin Frau Konarski hielt dann eine kurze Ansprache an die Anwesenden, die Geburtsstunde der deutschen Kaiserin gedenkend und die Verdienste der hohen Frau preisend, als treuherzige Mutter unserer Völker, insbesondere unserer Verwundeten und Kriegsgefangenen. Ein hoch und ausgedehnter Beifall. Der Anruf an die Anwesenden, dem Beispiel der edlen Frau aus dem Lebenskreise zu folgen und zur Linderung der Kriegsnöte Spenden für den „Frauenklub 1915“ zu leisten, fand lebhaften Widerhall. Die daraufhin gesammelten Liste wurde stark gezeichnet.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Das großherzoglich luxemburgische Schloß in Dieblich als Gefangenenheim.

— **Dieblich, 26. Okt.** Die Großherzogin von Luxemburg stellte ihr geräumiges Schloß in Dieblich dem Rhein als Gefangenenheim für verwundete Soldaten der verbündeten Armeen zur Verfügung.

— **Dieblich, 25. Okt.** Auf Anregung des Gesangsvereins „Frohfinn“ waren die Vertreter der Dieblicher Vereine in das Gasthaus „Zum Tournus“ zu einer Besprechung eingeladen. Man war sich einig, daß etwas geschehen müsse zur Linderung der Not der Hinterbliebenen der gefallenen Krieger. Herr Baumunternehmer Florenz führt u. a. aus, daß die jetzige Zeit sich nicht mehr eigne zur Veranstaltung von Besichtigungsreisen, da gerade in unserem Dorfe eine große Anzahl von Familien durch den Krieg sehr schwer heimgesucht worden sind. Er teilte mit, daß der Gesangsverein „Frohfinn“ in Vorschlag bringe, auch in hiesiger Gemeinde der Idee einer Wohlfahrtsaktion näherzutreten. Die anwesenden Herren fanden dieser Anregung wohlwollend gegenüber. Es waren zwei Skizzen besorgt worden, die als Symbol den „Martium“ enthalten. Herr Dieblicher Bildhauer Wilhelm Bräuer, der Schöpfer des Eisernen Siegfrieds, ein gelehrter Dieblicher, hat sich bereit erklärt, das Modell zu liefern. Man wählte eine Kommission, bestehend aus den Vorstehern der Vereine, denen aus jedem Verein noch ein Mitglied angefügt werden soll. Im Laufe dieser Woche soll diese Kommission wieder zusammentreten, um über die Einzelheiten zu beraten. Es soll auch gleichzeitig bestimmt werden, wo das Relief nach der Nagelung aufzuheben werden soll.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— **Langenbach, 26. Okt.** Am vergangenen Sonntag führte mich mein Weg gegen Abend durch die Felder, die sich von der Remeier Seite nach Langenbach erstrecken. Die dort konnte

ich mehrere harte Kugeln in die Erde beobachten, die auf den Feldern lagen und sich bei dieser Besichtigung kaum fassen ließen. Erst wenn sie gefunden wurden, verschwanden sie im nahen Wald. Auf einer Strecke von einer Viertelstunde sah ich wohl 20 bis 30 Stück. Der Schaden, den diese Tiere verursachen, wenn sie in solcher Zahl und Dichtigkeit dort auftreten, ist wohl recht groß. Es ist zu vermuten, daß der Bauer überhaupt noch Arbeit und Saatgut an diese Kader verschwendet. In Friedenszeiten bietet wohl der Schaden, der dem Jagdpächter einen Ausgleich, augenblicklich aber bedeutet der Schaden einen großen Verlust für die Volkswirtschaft und auch vor allem für die Opferbereitschaft. Jedes Stückchen Boden wird doch mit Recht sehr ausgenutzt, verständige und opferbereite Hausfrauen sparen an allen Ecken und Enden, und hier wird der Ertrag des Bodens im großen verloren. Dem Bauern wird gesagt: Der Broterwerb überläßt, verläßt sich am Vaterland! Das muß doch den geschulten Zuständen gegenüber wie ein Hohn wirken. Solche Verhältnisse sind wenig geeignet, den Gedanken der Opferbereitschaft für das Vaterland, die man von ihm verlangt und die ihm vielfach noch recht fremd ist, bei dem Bauern zu fördern. Es müßte doch im Interesse der Vorkriegszeit ein Weg gefunden werden, diesen Mischstand abzuheben ohne Rücksicht, wenn es sein muß, auf begüterte Jagdliebhaber.

Gerichtssaal.

Der vergebliche englische Vorkämpfer.

Eine Klage vor dem Potsdamer Amtsgericht.

Br. Berlin, 26. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Vor dem Potsdamer Amtsgericht stand heute Termin gegen den früheren englischen Vorkämpfer G. O. S. in Berlin, „zurzeit unbekannten Aufenthalts“ an. Der Vorkämpfer hatte versäumt, seine Schuld bei dem Hoflieferanten E. Kluge zu Sadow in Höhe von 208 M. 50 Pf. für Arbeiten und Materialien vor seiner Abreise zu bezahlen. Da in letzter Stunde die Forderung durch den amerikanischen Vorkämpfer beglichen worden war, wurde die Klage wieder zurückgenommen.

Vermischtes.

Ein Sohn Ferdinand v. Bessels gefallen. Nach einer Meldung der „Julie“ ist bei den Kämpfen in Frankreich am 31. September ein Sohn Ferdinand v. Bessels, der Kapitän im 3. Regiment afrikanischer Jäger Ismail v. Bessels, beim Sturm auf eine deutsche Stellung gefallen. Nach fünf Söhnen des Erbprinzen des Sinesen kämpften im französischen Heere, drei als Kavallerieoffiziere und zwei als Piloten.

Neues aus aller Welt.

Die Münchener Faschmäher. München, 26. Okt. Der Mechaniker Hülffing wurde verhaftet. Er ist verdächtig, mit den bereits verhafteten Gebrüdern Winter fausche Zweisamkeit begünstigt zu haben.

Die Sprache wiedergefunden. Schwabmünchen, 26. Okt. Vor mehreren Wochen ist der Infanterist Kaspar Horlig von hier bei der Explosion einer Mine in Nordfrankreich verunglückt worden. Als einziger Überlebender von sechs Kameraden wurde er ausgegraben, nachdem er sieben Stunden lang bewußtlos unter dem Erdreich gelegen hatte. Horlig hatte die Sprache verloren, er wurde nach Schwabmünchen gebracht. Gestern ging der Mann auf der Straße, als plötzlich ein kleines Tier seinen Weg kreuzte. Horlig erschau und mit einemmale hatte er seine Sprache wiedergefunden. Er begab sich sofort wieder zu seinem Truppendeil.

Feuer an Bord eines englischen Dampfers. London, 26. Okt. Der Dampfer „Trafalgar“ der Elder Dempster Linie liegt bei Deal brennend auf dem Strande. Das Feuer war durch eine Explosion entstanden, die das Vordersteck aus dem Wasser heraushebt. 15 Mann von der aus 30 Mann bestehenden Besatzung sind in Deal gefolgt.

Ein holländischer Dampfer in See. London, 26. Okt. Der holländische Dampfer „Trafalgar“ der Elder Dempster Linie liegt bei Deal brennend auf dem Strande. Das Feuer war durch eine Explosion entstanden, die das Vordersteck aus dem Wasser heraushebt. 15 Mann von der aus 30 Mann bestehenden Besatzung sind in Deal gefolgt.

Insammeln des italienischen Flugzeuges. Mailand, 26. Okt. Der „Berliner“ meldet aus Turin, daß in der Fliegerkaserne zu Rivoli zwei Eindecker in 100 Meter Höhe zusammengeknallt sind und abgingen. Der Führer ist tot.

Der Fesud in Tätigkeit. Rom, 26. Okt. Die Tätigkeit des Fesud nimmt zu. Nach fortwährendem Vorgehen erfolgte vorgestern ein größerer Ausbruch, wobei sich lebhafteste Feuererscheinungen zeigten.

Letzte Drahtberichte.

Vorkämpfer Dumba in Wien eingetroffen.

W. T. B. Wien, 26. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der bisherige österreichisch-ungarische Vorkämpfer in Washington, Dr. Dumba, ist hier eingetroffen.

Bevorstehende Veränderungen im französischen Kabinett.

Br. Amsterdam, 26. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Der „Intransigeant“ kündigt bedeutende Veränderungen im französischen Kabinett an. Darnach soll Millerand Kriegsminister und Ribot Finanzminister bleiben, Viviani dagegen bestimmt das Äußere abgeben.

Briefkasten.

(Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts übernimmt aus schriftlichen Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Verantwortlichkeit. Briefschreiber können nicht gebührt werden.)

A. H. 118 bedeutet chronisches Nervenleiden und D U dauernd untauglich.

B. S. Die Kriegsunterstützung wird nur im Falle der Bedürftigkeit gewährt. Wer einen auskömmlichen Verdienst hat, hat keinen Anspruch darauf. Wenn Sie glauben, daß Ihr Verdienst zur Erhaltung Ihrer Familie unzulänglich ist, müssen Sie bei dem Magistrat vorstellig werden.

Anfrage. Ist vielleicht jemand hier in Wiesbaden unter den Verwundeten, welcher mir etwas nachres über den Verbleib meines Bruders, des Hornisten Jakob Schmalz, mitteilen könnte? Dieser stand im 18. Inf.-Armee-Korps, 21. Inf.-Division, Inf.-Infanterie-Regiment Nr. 80 3. Bataillon, 12. Komp., 41. Inf.-Brigade. Er ist als vermißt gemeldet. Frau Kriemer, Wiesbaden, Lützenstraße 41.

22 = Reklamen. = 22

Schwächliche, Blutarme, Nervöse
Reconvalescente, durch Verwundung
oder Strapazen Heruntergelommene
finden in D'Homel's Haematogen
ein energisches Kräftigungsmittel.
Verkauf: Apotheken & Drogerien. Preis pro Flasche 1.50

Gedenkt der Kriegerwitwen und -Waisen!
Dankt den gefallenen Helden!
Befähigt Euren Opferinn am „Eisernen Siegfried“!

1875

Kleider - Verkäufe.

Piano, gut erhalten, verk. billig
Nordberg, Schwalbacher Str. 1.
Altmodische Möbel, Bilder, Luster,
Aufstellkasten aller Art zu verkaufen.
Denke, Adolfsstr. 7.

Möbel jeder Art
zu verkaufen Hermannstr. 8, 1.
Bett, Kleiderkasten, Bett billig
zu verkaufen Adolfsstr. 8, 1.
Kurtell, Trum, mod. Wanduhr,
2 Bild, billige Schrankstr. 34, 1 r.
Kühlschrank, neu, billig.
Kleider, Kleiderstr. 27, Stb. 2.
Kleider mit Leder, fast neu, bill.
Kleider, Kleiderstr. 27, Stb. 2.

Kaufgesuche

Briefmarken u. ganze Sammlungen
kauft Seibel, Johannisstr. 34, 1 r.

Verkäufe

Privat - Verkäufe.

Hilfsch. schwarz. Chaisensperd
zu verkaufen. Zu besichtigen Wal-
straße 74, mittags.

Photogr. Apparat,
extra fein, zu verkaufen Markt-
straße 10, Riegler.

2 komplette, selten schöne, antike
Biedermeier-Zimmer
sowie seine Altertümer u. Gemälde
zu verk. Stiftstraße 10, Parterre.

Mahagoni-Salon

wegen Platzmangel billig zu verk.
zu verkaufen im Tagbl.-Verlag. Ov

Eichen-Büffel

mit reichlicher Schmelze u. Kleiveral.
billig zu verk. Anstalt, mittags zw.
1 u. 3 Uhr Deubenstraße 3, Part. r.

Gasofen

billig zu verkaufen
Kirchgasse 21, Laden.

Kleider - Verkäufe.

Infanterie-Uniform billig
ebaug. Oranienstraße 23, Stb. 2 r.

Elegantes Schlafzimmer,
muss. pol., mit Stütz. Spiegelschrank,
1/2 für Küche, 345 Mk.

Schöne Herrenzimmer
u. Küche-Küche sehr billig.
Bauer, Hellmuthstraße 45, 1.

Schreibmaschinen-
Gelegenheitskäufe:

Wigman, wie neu, Mk. 60. —, Smith
Premier, Schwarz, Mk. 150. —, Parlo
Mk. 175. —, Kauter Mk. 185. —,
Düster Mk. 200. —, Schöner Mk. 200. —,
Wellington-Mk., neu, Mk. 225. —,
Torpedo, garantiert neu, statt
Mk. 430. — u. 400. —, Mk. 300. —,
2 Jahre Garantie, Teilzahlung, auf
Bausch Verrechnung und Ver-
führung unverbindlich.
Gand u. Kuth, Mainz, Tel. 276.

Amliche Anzeigen

Neubau
eines Refektorie - Gebäudekomplexes
in Hanau.
Es sollen vergeben werden die
Zimmerarbeiten

der Schmelzwerkstatt (U), Los 1
= ca. 33 000 qm Schmelz;
28 700 qm Schmelz;
der Schmelzwerkstatt (J), Los 2 =
ca. 17 000 qm Schmelz;
12 000 qm Schmelz;
des Mannschaftegebäudes (M), Los 3
= ca. 18 000 qm Schmelz;
13 200 qm Schmelz;
des Gefäßgebäudes (G), Los 4 =
ca. 8400 qm Schmelz;
2200 qm Schmelz.

Die Verdingungsunterlagen liegen
im Bauamt, Hanau, Wilhelm-
straße 15, 2, wochentags von 8-12
und 2-6 Uhr aus. Die Angebote
können auch vom Bauamt gegen
Post- und Bestellgeldfreigabe gegen
von 3 Mk. in bar, nicht in Brief-
marken, bezogen werden.

Verdichtete Angebote mit ent-
sprechender Aufschrift sind bis zum
10. November, vormittags 10 Uhr,
an das Bauamt einzureichen.
Zusatzfrist 14 Tage.
F 177
Mittler-Bauamt.

Bekanntmachung.
Die Liste zur Auswahl der
Schiffen und Geschützen für die
Stadt Wiesbaden liegt nach den Be-
stimmungen der §§ 88 und 87 des
deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes
vom 27. Januar 1877 eine Woche
lang und zwar vom 19. bis 25. d. M.
im Rathaus, Einwohn.-Register
und Bauamt, Eingang: Südseite
Erdbereich, während der Dienst-
stunden zur Einsicht offen. Inner-
halb dieser Zeit können Einsprüche
gegen die Richtigkeit und Vollständig-
keit der Liste bei dem Magistrat
schriftlich vorgebracht oder zu Proto-
koll gegeben werden.
Wiesbaden, den 15. Oktober 1915.
Der Magistrat.

Gute Pelzgarnituren

kauft Kleiderstr. 13, Laden.
Gelegene hochelante Kostüme,
Nr. 46-50, von Privaten zu f. gef.
Off. u. S. 446 an den Tagbl.-Verl.

Neberzieher für Jungling
von 18 Jahren zu kaufen gesucht.
Off. u. S. 447 an den Tagbl.-Verlag.
Gut erhalt. grauer Einjähr.-
od. Offizier-Mantel für große starke
Figur zu kaufen gesucht. Offert. mit
Preisang. u. S. 447 an d. Tagbl.-V.
Kleider aus Wollstoff,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zu
erfragen im Tagbl.-Verlag.
Gute getr. Schuhe u. Gamaschen
kauft Kleiderstr. 13, Laden.

Sämtl. austr. Möbel u. Speicher-
sachen kauft Holzmühlstr. 17, 1.
M. Sofa u. Bett, gut erhalten,
gekauft Kleiderstr. 22, Stb. Part. r.
Gehr. freisteh. Kasset zu kaufen
gekauft Kleiderstr. 33, Parterre.

Kaufgesuche

Gielgespann
gesucht.

Preisangebote an die Kautliche
Rücherverwaltung F 284
Kriegsgefangenenlager Cassel.

Frau Klein,
Teleph. 3490, Continst. 3, 1,
kein Laden,
zählt den höchsten Preis für gut er-
haltenen u. Damenkleid., Schuhe, Möbel.

Nur D. Sipper, Kleiderstr. 11,
Telephon 4878, zählt am besten weg.
auch. Ved. f. getr. Herren-, Damen-
u. Kinderkl., Schuhe, Wäsche, Zahn-
gebisse, Gold, Silber, Möbel, Tepp.
Pelze u. alle ausstrangierte Sachen.
Komme auch nach auswärts.

Frau Stummer, Neugasse 19, 11,
Telephon 3331,
zählt allerhöchst. Preise f. getr. Herren-,
Damen- und Kinderkleider, Schuhe,
Wäsche, Pelze, Gold, Silber, Brillant,
Pflanzschmuck und Schmuckstücke.

Beim Verkauf
von getragenen Kleidern
ist es sehr empfehlenswert, das

Telefon No. 4424

anzurufen, oder durch eine Postkarte,
erscheint sofort die Frau

Grosshut, Grabenstraße 26,
kein Laden

u. zählt mehr wie in Friedenszeiten
(die größte Nachfrage am Platz)
f. getr. Herren-, Dam.- u. Kinderkl.,
Wäsche, Pelze, Schuhe, altes Gold,
Silber u. Brillanten, Pflanzschmuck
und alte Schmuckstücke usw.

Benötige dringend
zum Versand nach auswärts

mehrere getr. Herrenanzüge, Hosen,
Schuhe, sowie Damen- und Kinder-
Schuhe aller Art. Kaufe auch Zahn-
gebisse usw. Bitte sehr hohe Preise.
Briefe u. S. 82 an den Tagbl.-Verl.

Cheke mit Glasuren,
zirka 2 Meter lang, zu kaufen gesucht.
Geil. Offerten unter D. 447 an den
Tagbl.-Verlag.

Gute Federrollen

30-35 Str. Tragkraft zu f. gesucht.
Off. u. S. 447 an den Tagbl.-Verlag.
Kleiner weißer Rindenschädel
zu kaufen gesucht. Offerten unter
S. 446 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

D. A. Lehrerinnen-Berein,
Stellenvermittlung, Wiesbaden, Pl.
Th. Ngen, Dismarkt. 35, 1. Spruch-
stunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Bauschätzung der Schularbeiten,
besonders der englischen und fran-
zösischen, übernimmt Lehrerin.
Adelheidsstr. 30, 3.

Wer gibt Unterricht
im Klavier auf Cornet & Pflon oder
Trompete? Angeb. mit Bedingungen
unter S. 447 an den Tagbl.-Verlag.
M. Sabich, Pianistin, erst. öffentl. Klav.
Unt. Reifez. Kautenhal. Str. 19, 1 r.

Altertümer aller Art

sucht Sammler von Privat-
herrschaften zu kaufen. Offerten
unter S. 447 a. d. Tagbl.-Verl.

Hochpreise für Flaschen, Gummi,
Metalle, Säde, Lumpen, Schuhe sucht
Heid Sch. Still, Blücherstraße 6.

Geldverkehr

Kapitalien - Gesuche.

60,000 Mark

als 2. Hypothek auf ein Haus in
best. Geschäftslage zu höchst. Zins-
fuß sofort oder später gesucht. Off.
unter S. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien - Kaufgesuche.

Villa zu kaufen gesucht.
Ich suche eine Villa in Wiesbaden
zu kaufen. Bedingung: Neubau
mit modernsten Einrichtungen, 8 S.
mit Zubehör. Lage: Nähe d. Waldes
u. an der elektrischen Bahn. Ang.
u. S. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Privat-Unterricht im
Italienischen gesucht.

Für Gymnasiasten,
Realgymnas. u. Realschüler täglich
1 1/2 bis 2 Arbeitsstunden mit Nach-
hilfe bei erfahr. Philologen, unter
dessen Leitung schon viele hiesige
Schüler das Klassenziel erreichten.
Monat 20-30 Mk. Genaue Angaben
u. S. 424 an den Tagbl.-Verl. erbet.

Höhere Lehrerin

erteilt gründl. Nachhilfe-Unterricht.
Off. u. S. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Privat-Unterricht im
Französischen gesucht.
Off. mit Preis u. S. 446 Tagbl.-S.

Verloren - Gefunden

Portemonnaie mit Inhalt verl.
Gedenksache 3, Mittelbau 2 links.
Bermutlich verloren Ritzenbachstr.
zw. 4 u. 5 von Dambachstr. Gels-
bergstr., Tannus. Wilhelmstr. bis
Parkstr. 11. Blaugrauer Beutel.
Geldinhalt darf behalten werden.
Abzugeben Fundbüro, Friedrichstr.

Geheißl. Empfehlungen

Sehr guter Mittagstisch,
im Zenit d. Stadt, bef. f. Geschäfts-
damen bestens empfohlen, a 80 Pf.
Kb. im Tagbl.-Verlag.

Eleganteste Damenkleider
fertig in zwei Tagen sehr geübte
Schneiderin, jetzt Tag 3 Mk. Briefe
unter D. 439 an den Tagbl.-Verlag.

Verfester Damenschneider empf.
Kostüm-Anfertigung u. Gar. 25 Mark.
Hendern schlechtes. Kostüme, Mantel
usw. Reutrittern, Rep., Aufst. bill.
Ang. u. S. 82 an den Tagbl.-Verlag.

Schneiderin empfiehlt sich
in u. aus dem Hause, Umwand. von
Kost. u. Mantel, a. Knab. u. Kinder-
kleider. Dambachstr. 2, 3.

Räherin empfiehlt sich
im Ausb. von Wäsche u. Kleibern,
Tag 1.50 Mk. Kbh. Albrechtstr. 42,
4. Stod. Postkarte genügt.

Leichtere Radfahren werden
übernommen Zimmermannstr. 7.

Verschiedenes

Wer eine sichere Existenz
oder Lohn. Nebenbeschäftigung sucht,
sende sofort seine Adresse unter
S. 80 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gefunden

Park-Kaffee

(1. Stod).
Westen Montag, den 25., nach-
mittags zwischen 5 u. 6 Uhr feidenur

Schirm abhanden
gekommen

gebogener Griff, goldplattiert an der
Ede. Gegen Verlorenung von 10 Mk.
abzugeben beim Portier Europäischer
Hof, Langgasse.

Geheißl. Empfehlungen

Massage - Fußpflege
ert. ärztl. gebr. Gitta Samersheim,
Krohnstraße 6, 1, Kbh. Tel. 4382.

Ärztlich geprüf. Marie
Massage, Langner, Schwalbacher
Str. 69, 11, früher Friedrichstr. 9, 11.

Massage. - Heilgymnastik.
Frieda Mielke, ärztlich geprüf.
Tannmühlstr. 19, 2.

Schwed. Heilmassage.
Behandl. v. Frauenleid. Staatl. gebr.
Rubi Smelt, Schwalbach, Str. 18, 1.

Thuro-Brandi
Marj Kamellsky, Massagen
ärztl. gebr. Bahnhofstraße 12, 2.

Verschiedenes

Leistungsfähige Installateure
bezw. Installationsfirmen

können in unserem Versorgungs-
gebiet sofort Installationen elek-
trischer Anlagen auf eigene Rech-
nung oder auch auf unsere Rechnung
ausführen. Rechnungen erbeten.

Rheinau Elektricitätswerke
Afrikanische Str. 1180
Elfvilke am Rhein.

Junge Dame sucht in
Vereinen oder Lazaretten

mitzuwirken; auch unentgeltlich.
Gefang u. Klavier. Aufschriften unter
S. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Miet-Pianos

in bill. Preislage bei
Geinrich Wolff, Wilhelmstr. 18.
Telephon 3225.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung
fertigt innerhalb weniger Stunden

die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

— Fernsprecher 6650/53 —

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Familien-Nachrichten

Sigrid

Statt besonderer
Anzeige.

Die glückliche Geburt
eines gesunden Töchterchens
zeigen hoch erfreut an

Assessor Dr. de Boor

und

Frau Herta de Boor,

geb. John.

Frankfurt, Liebigstraße 60,

Sonntag, 24. Okt. 1915.

Dein Blüh'n war unsere größte Freud'.
D'rum kennst auch Niemand unser Leid,
Du starrst für uns doch viel zu früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.
So schlummere sanft, in unserm Schmerz
Wirst viel beweint Du, gutes Herz!

In der Nacht vom 10. Oktober ist unser heißgeliebter, un-
vergeßlicher Sohn und Bruder, Enkel, Neffe und Vetter,

Karl Brüder, Violinkünstler,

im blühenden Alter von 21 Jahren auf dem Schlachtfelde in Serbien
auf Posten durch einen Kopfschuß zu Ehren des Vaterlandes gefallen.

Die tieftrauernden Eltern u. Schwester,

Bischof (Vordorfer Str. 4), Gummerich, Rudweiler und

Wiesbaden, 26. Oktober 1915.

Ehrt das Andenken unserer toten Helden durch Beteiligung an der Nagelung des Eisernen Siegfried für die Kriegerwitwen u. -Waisen in Wiesbaden.

Zeit der Nagelung: morgens 10—1 Uhr, Sonntags von 11 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr.
nachm. 3—7 Uhr, Sonntags von 3—7 Uhr.

Eiserner Nagel	1 Mt.
Kinder u. Militär ohne Charge	50 Pf.
Ver Silberter Nagel	5 Mt.
Berggoldeter Nagel	50 Mt.

Goldener Stiftungsnagel von 300 Mt. an.

Für größere Stiftungen sind durch Vereinbarung mit dem Vorstand:

Die 2 Armspangen, die 2 Brustbuckel, das Eiserne Kreuz, die Jahreszahl, sowie kleinere Verzierungen und silberne Stiftungsnägel zu vergeben.

Für Ueberzahlungen wird besonders quittiert.

F237

Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abtlg. IV.

Kommission für Kriegswitwen- u. -Waisen-Fürsorge.

Theodor Werner

Wäsche-Haus

Webergasse 30, Ecke Langgasse.

Zurückgesetzte Wäsche

Blusen, Damen-Wäsche, Modelle usw.

Restbestände Bettwäsche — Wolldecken — Küchenwäsche

Tischwäsche — Handtücher

Reste von Stoffen und Stickerelen

sehr billig auf Tischen ausgelegt.



R. Perrot Nachf.

Elsässer Zeugladen und Flanellhaus

Grösstes Spezialgeschäft

empfiehlt

neue Kretonne und Satins

für

Gardinen, Steppdecken,
Kissen, Schürzen.



Union-Briketts

in Kasten und Säcken
empfiehlt

Ludwig Jung,

Bismarckring 32.
Fernsprecher 959.

Ziehung 9. und 10. November

Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung
der St. Lorenzkirche in Nürnberg

125 000 Lose, 4250 Geldgewinne — M.

125 000

50 000

20 000

10 000

Bar ohne Abzug.

Nürnberg Goldlos 3 M. Porto u. Liste

extra 30 Pf.

in allen Lotteriegeschäften und durch

Lud. Müller & Co.

Berlin W., Wartenburger

Markt 10.

Telegr.-Adr. Glücksmüller.

Lose hier bei Carl Cassel, Kirch-

gasse 54, Rudolf Stassen, Bahnhof-

strasse 4, Ernst Kuhlmann, Wilhelm-

strasse 34, und allen bekannten Ver-

kaufsstellen. F 87

Heute 6 Uhr:

Gratiusverteil. v. 1 Btr. Zucker

so lange Vorrat. (Nur Kriegerfrauen,

deren Namen letzte Woche notiert sind,

können berücksichtigt werden.)

Sonnenbergerstrasse 20.

Prima 15 Pfg.-Zigarre

2. Sortierung

1165

50 Stück 5 Mt.

bei Rosenau, 28 Wilhelmstrasse 28.

Prima Honigkudjen

täglich frisch, zum Verschicken sehr

geeignet, 4 Pfund 90 Pf. u. 1.20 Mt.

Bäckerei Schröder,

Wühlgasse 15.

Biete an:

1a weiße Hauswirtschafts- u. Seifner

65 Mt., 1a weiße Seifner 45 Mt.,

solange Vorrat reicht.

Kranfurt a. M., Gassenstrasse 2.

E. Bacherach, F 87

Park-Konditorei

Wilhelmstrasse 36.

Telephon 6233.

Lieferung aller Konditoreiwaren

in unübertroffener Ausführung
nach hier, auswärts und ins Feld.

Theod. Feilbach, Grossh. Hess. Hoflieferant.

Uniformen und Zivil-Anzüge, sowie elegante Damen-Kleider
in feinsten Ausführung.

Josef Riegler, Wiener Schneiderei und Tuchlager,
Marktsirasse 10, Hotel „Grüner Wald“.

Viel Geld zu verdienen! Ia Existenz

durch Herstellung eines großen Bedarfsartikels, der in jeder Familie
unentbehrlich, also gekauft werden muß. Einrichtung 100 Mt., Rezept
muß gekauft werden. Kommt Vertreter zur Einführung nach dort. Ernst-
liche Reflektanten, welche nachweislich über ein Betriebskapital von mindestens
1000 Mt. verfügen. Signet sich vorzüglich für Kolonialwarengeschäfte.

Brasselmann & Co., Coblenz, Hohenzollernstr. 122.

Dohheimer Straße 86, I,
Rechtsauskunftsbüro. Erbschaftsachen — Verträge
— Eingaben und Gesuche —
Pfändungseinstellungen — Vermögensverwaltung — Testamente.

Treibriemen

in jeder Breite und Länge,
Maschinen- u. Motoren-Oele,
Zylinder-Oele,
Maschinenfette,
Putzwolle,
Gummischläuche f. alle Zwecke
Asbestwaren. 1193

Ph. H. Marx,

Wiesbaden,

Mauritiusstr. 1. Tel. 3056.



Regenschirme.

Ein großer Poßen Schirme
für

Damen, Herren u. Kinder

sind eingetroffen und wird zu den
früheren billigen Preisen heute und
die folgenden Tage verkauft. 1191

Außerdem gewähre noch einen

Extra-Rabatt von 10 Prozent.

Fritz Streusch. 50.

Hüte, Federn, Reiher,

Boas usw. werden in bekannt

sorgfältigster Ausführung wie

neu hergerichtet.

Straussfedern - Manufaktur

* Blanck, *

Friedrichstrasse 39, 1. Et.

Tafel- und Wirtschaftsobst enorm

billig nur kurze Zeit zu verkaufen

Oranienstraße 34, Mittelbau.

Vom
Seeresdienst zurück.

Bis auf Weiteres Sprechstunde im
Sanatorium Herotal

4—5 Uhr nachmittags.

Dr. med. von Holst,

Arzt für Nerven- und innere

Krankheiten. — Telephon 905.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

Habe wöchentlich ca. 9 Pfund
la Landbutter

abzugeben. Lieferung dauernd. Re-
flektanten wollen ihre Adresse nebst

Preis unter Chiffre A. 830 an den

Tagbl.-Berl. einreichen.

Birken 3 Pfd. 20 Pf.

Hermannstraße 1, 1. Stod.

Pr. Thür. Winterkartoffeln, Str. 4.50

Kumpf 36 Pf. Zahnstraße 22, Hof.

Jagdbeteiligung

sucht weidger. Jäger. Angebote unt.

T. 446 an den Tagbl.-Berlag.

Odeon-Theater

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstrasse.

Lustspiel-Schlager-Programm

vom 27. bis 29. Oktober.

Prof. Max Reinhart.

Die Insel der Seligen.

Ein lustiges Flimmerspiel in 4 Akten.

Neueste Kriegsberichte

von allen Fronten.

Als Einlage:

Amor im Quartier.

Eine prächtige Militärhumoreske.

3 Akte.

Glänzendes Beiprogramm,

Großer Schuhverkauf!

Rest-Ruster- und
Einzelpaare für
Herren, Damen
und Kinder, da-
runter Mode 1915 in braun u. in
Lack, in Spangon, Knopf- u. Schnür-,
verschied. Leder- und Nacharten,
werden sehr billig verkauft

Neugasse 22,

Part.
und
erster
Stod.



Spedition

J. & G. ADRIAN



Bahnhofstrasse 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6233

Pünktliche Abholung und Beförderung

von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck.

Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Israelitische Kultusstener.

Einzahlungszeit für die 2. Rate 1915/16:

15.—31. Oktober, werktäglich 8 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr.

Israelitische Kultuskasse. F 301